18.11.2018

**33. Sonntag im Jahreskreis 1987**

**„...und hielt mit ihnen Abrechnung.“**

Noch klingt uns in den Ohren das warnende Wort des letzten Sonntags an die 10 Jungfrauen: „Seid wachsam, denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde", da hören wir heute am vorletzten Sonntag des ausklingenden Kirchenjahres des Meisters Rechenschaftsforderung an seine drei Knechte.

Ein Mann zieht in die Fremde und überlässt seinen drei Knechten sein Vermögen. Dem einen gibt er fünf, einem anderen drei und dem dritten ein Talent, so wie er es für recht befindet.

Mit diesen Talenten ist nicht die Geldwährung der damaligen Zeit gemeint, sondern das Talent, die Begabung, die Fähigkeit, die Gott einem jeden in die Wiege legt.

Recht unterschiedlich wird ein jeder der drei Knechte bedacht. Doch es geht auch nicht darum, wie viel die Männer empfangen, sondern darum, was ein jeder aus seinem Talent macht.

So gilt dem Mann, der zwei Talente bekam, das gleiche Lob wie dem mit seinen fünf Talenten, weil beide das ihnen anvertraute Gut verdoppelt haben: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du im wenigen getreu gewesen bist, will ich dich über vieles setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn."

Gott kennt eine andere Wertskala, als wir sie uns wünschen. Ist in unseren Augen der wertvollste Mensch jener, der die größte Leistung vollbringt, so erwartet Gott von einem jeden von uns, dass er das ihm anvertraute Talent einbringt zum Aufbau des Reiches Gottes. Unsere Sorge also muss es sein, die uns in der Taufe als Samenkorn gegebene Fähigkeit wie den Schatz im Acker, wie die Perle im Fischernetz unseres Lebens zu entdecken und zu der Frucht reifen zu lassen, die Gott sich von einem jeden erwünscht, wenn er mit uns die Abrechnung hält.

Und in diesem Gericht kann niemand bestehen, sagt Raoul Follereau, der sagen wollte: „Siehe, lieber Gott, ich habe deine Gesetze beachtet, habe nichts Unredliches, nichts Böses, nichts Frevelhaftes getan. Herr, meine Hände sind rein. Denn dann wird Gottes Antwort lauten: 'ohne Zweifel, ohne Zweifel, doch sie sind leer!"

Und so soll Jesus uns heute die Frage stellen:

Wie steht es um euch, denen der Vater fünf Talente anvertraute, damit ihr reich begabt mit seinen Gnaden teilnehmen sollt an meinem Hohepriestertum? Wie zu allen Zeiten rufe ich auch heute noch: „Folge mir nach!" Auch heute noch bitte ich euch: „Leiht mir euren Mund, die Frohbotschaft vom Leben zu künden, gebt mir eure Hand, den Hunger der Seelen nach dem Brot des Himmels zu stillen, öffnet mir euer Herz, damit aus ihm meine Liebe leuchte in dem Dunkel eurer Zeit.

Wie steht es um euch, denen der Vater zwei Talente gab, damit ihr sie einsetzt zum Aufbau des Reiches Gottes?

Ihr Eltern, wisset: was ihran göttlichem Samen dem Kindesherz versagt hat, wird kaum noch jemand nachholen können.

Ihr Lehrer, Wissen ist gewiss ein Reichtum im späteren Leben des Kindes. Der große Lebenswert ist aber doch das Vertrauen auf das ewige Leben.

Ihr Ärzte sorgt euch um die Gesundheit des Leibes, schenkt den Kranken und Sterbenden auch einen Trost auf das ewige Leben. Ihr Männer und Frauen, wo auch immer ihr eurer Arbeit nachgeht, verleugnet ihn nicht, dem ihr am Sonntag eure Treue schwört.

Und da ist noch jener, dem der Herr ein Talent anvertraut. Er kennt seinen Herrn sehr gut. Er weiß, dass er erntet, wo er nicht gesät hat, dass er auch dort sogar gewinnt, wo er nichts einsetzt. Und so meint er sehr klug zu handeln, wenn er wieder den gleichen Wert zurückgibt, der ihm gegeben wurde. Er vergräbt sein Talent, um schließlich sagen zu können: „Hier hast du wieder, was dir gehört!“

O welch törichter Knecht! Er weiß nicht, dass jede Gabe Gottes des Menschen Aufgabe ist, dass nur der getreue Knecht Gottes Dank erlebt, dass man das verliert, was man nicht weitergeben will. Darum das vernichtende Urteil des Herrn: „Wer nichts hinzugewinnt , dem wird auch noch das genommen, was er besitzt.“

Mühen wir uns, ein guter Knecht zu sein, damit der Richter einmal sagen kann: „In wenigem bist du getreu gewesen, ich will dich über vieles setzen. Gehe ein in die Freude des Herrn!“